



Open CUBE – Konzertreihe



Hauke Harder

Three Lines and a Walk

Nicht-Lineares in Arbeiten von Alvin Lucier und Hauke Harder

Hauke Harder: **GRIGIO TRE**

für Sinusgeneratoren, Verstärker und Druckkammerlautsprecher (2008, UA)

Alvin Lucier: **MUSIC ON A LONG THIN WIRE**

für Tongenerator und elektronisches Monochord (1977)

Alvin Lucier: **BIRD AND PERSON DYING**

für einen Ausführenden mit Mikrofonen, Verstärkern, Lautsprechern und einem klangerzeugenden elektronischen Objekt (1975)

Dienstag, 27.5.2008, 20 Uhr, IEM CUBE, Inffeldgasse 10/3, 8010 Graz

Hauke Harder

geboren 1963 in Heide (Holstein)

1983-1993 Studium der Physik mit Abschluss Promotion,
hauptberufliche wissenschaftliche Tätigkeit bis 2000.

1989 Beginn der kompositorischen Arbeit,
Privatunterricht bei Wolfgang von Schweinitz.

Seit 1994 Arbeiten im Bereich der Klanginstallation.

1989-99 Veranstalter der Reihe ‚Gesellschaft für akustische Lebenshilfe‘ in Kiel (mit Rainer Grodnick).

Widmet sich in seinen Arbeiten Intervallen und Akkorden, die meist rein gestimmt sind.

Seit 1995 Assistent von Alvin Lucier mit Schwerpunkt auf der Klanginstallation ‚Music on a Long Thin Wire‘

Ausstellungen und Konzerte im In- und Ausland, u.a. bei den Internationalen Festivals Neue Musik Rümelingen (Schweiz), Evenings of New Music (Bratislava), Flandern Musik Festival (Antwerpen), Expozice Nové Hudby (Brno)

Titel und Untertitel des Konzerts scheinen sich im ersten Moment zu widersprechen, hier die Linien und dort das Nicht-Lineare. Tatsächlich beziehen sich Titel und Untertitel auf zwei unterschiedliche Aspekte des Konzerts. Visuell bilden die ersten zwei Stücke drei parallele Linien im Raum, zwei Lautsprecherreihen in GRIGIO TRE und der gespannte Draht in MUSIC ON A LONG THIN WIRE, während im abschließenden BIRD AND PERSON DYING der Aufführende durch den Raum ‚spaziert‘. Andererseits durchzieht Nicht-Linearität als physikalisch-akustisches Phänomen auf verschiedene Weise die Stücke des Programms.

Die Installation GRIGIO TRE benutzt einen Aspekt der Nicht-Linearität eines schwingenden Systems, welcher überhaupt erst Klang, wie wir ihn kennen, möglich macht: die aufgrund von Anharmonizität entstehenden Obertöne eines Systems. In GRIGIO TRE wird die starke Nicht-Linearität von Druckkammerlautsprechern ausgenutzt, welche bei Speisung mit einem Sinuston ihrerseits Obertöne produzieren. Durch die Verwendung von gegeneinander minimal verstimmt Sinustönen ergeben sich für die Harmonischen langsame Schwebungen, die es dem Hörer erlauben, den Fokus auf verschiedene akustische Phänomene zu lenken. Durch die Verwendung mehrerer Tonhöhen wird ein minimal verstimmt, rein gestimmter Akkord hörbar, der sich durch die Modulation in verschiedenen Facetten zeigt.

Der Klassiker MUSIC ON A LONG THIN WIRE ist vielleicht ein Paradebeispiel für nicht-lineare Physik oder determiniertes Chaos. In Luciers Installation wird ein langer, gespannter Draht (typisch 30m) mit seinen Eigenschwingungen durch einen Sinuston und einen starken Magneten zum Klingeln gebracht. Einerseits liegt also ein System zweier gekoppelter schwingender Systeme vor, andererseits neigt das System aufgrund der Länge dazu, auf hohen Obertönen zu schwingen. Dieses Zusammenspiel schafft ein komplexes System, das sich permanent verändert, plötzlich in Pattern verschiedener Obertöne ausbricht, um wieder in eine Art Gleichgewicht zurückzukehren und dadurch eine ganz eigene Magie entwickelt. Der visuelle Aufbau steht fast im Kontrast zur Komplexität des Klingenden: ein einfacher Aufbau und vor allem als Inspiration für Lucier, eine durch den Raum gezogene Linie.

„I discovered that by carefully tuning the oscillator, the wire could be left to sound by itself. Fatigue, air currents, heating and cooling could cause the wire to undergo enormous changes. In a dance studio in Kyoto, for example, visitors' footsteps on the Marley floor caused extremely slight shifts in the position of the tables to which the wire was clamped, causing spectacular changes in the sound of the wire. Shin Nakagawa, who arranged my visit there, slept overnight under the wire and reported that even with no movement in the room it would mysteriously erupt into triadic harmonies.“ (Alvin Lucier)

In dem Stück BIRD AND PERSON DYING nutzt Lucier das Phänomen der nicht-linearen Verzerrung, das Entstehen von Differenz- und Summationstönen bei der Mischung von Klängen in einem nicht-linearen Medium, wie z.B. unserem Gehör. Das Stück ist auch ein typisches Beispiel für Luciers Arbeitsweise. Zu Weihnachten bekam Lucier einmal ein Weihnachtsdekor geschenkt, das elektrisches Vogelgezwitscher von sich gibt. Ihm war aufgefallen, dass das Gezwitscher Summations- und Differenztöne produziert und deshalb hatte Lucier vor, ein Stück mit diesem ‚Vogel‘ zu machen, allerdings fehlte ihm noch eine Idee. Der fehlende Baustein zu dem Stück war dann ein binaurales Mikrofon, welches er später gekauft hatte. Bei ersten Test bemerkte er, dass er mithilfe des Mikrofons ein Feedback erzeugen konnte, welches mit dem Gezwitscher nun deutlich hörbare Summations- und Differenztonmuster hervorbringt, welche durch die räumlichen Eigenschaften des Mikrofons an unterschiedlichen Stellen im Raum abgebildet werden. Weil man im Raum umhergeht, um diese Muster einzufangen, wirkt man, wie Lucier einmal

erwähnt, wie ein Schmetterlingssammler, oder wie ein Rotkehlchen, das zum besseren Hören den Kopf bewegt. Daniel Wolf schreibt zu dem Stück:

„Lucier could have entered this landmark list several times already -- *I AM SITTING IN A ROOM* (can you think of any other piece from the '60s with the same staying power?), *MUSIC FOR SOLO PERFORMER*, *MUSIC ON A LONG THIN WIRE*, *CROSSINGS*, or *NAVIGATIONS FOR STRINGS* might still appear -- but *BIRD AND PERSON DYNING* is here noted as a landmark because it is, uniquely, music where we actually listen to a composer listening. The sweet joke of the title conveys some of the intimacy of the piece: on stage are found only a solo performer wearing binaural mics, an electronic bird call hidden in a Christmas ornament, and a couple of loud speakers. The only visible motion is that of the performer, carefully moving through the space, sometimes walking, sometimes making just the slightest move of the head (listening and moving are here inseparable). The sounds heard are that bird call, and that bird call has heard by the performer through the binaural mics and the loudspeakers, and the increasing interactions between the two. Like all intimate situations, this simple one can rapidly, no catastrophically, turn into a complex one.“

Wie Daniel Wolf anmerkt, spielt der Titel auf die spezielle Situation des Zusammenwirkens von Ausführendem und Vogel an, aber der Titel ist auch hier doppeldeutig. Dying ist wohl nicht zufällig mit Y geschrieben, bedeutet (hetero)dying doch genau das Phänomen der nicht-linearen Mischung.

Open CUBE – Kalendarium

27.05.08 20h00 – Hauke Harder, *Three Lines and a Walk*, Nicht-Lineares in Arbeiten von Alvin Lucier und Hauke Harder

Details zur Open CUBE Konzertreihe unter:

http://iem.at/services/events/events_2007/opencube0708